Die goldene Schüssel von Zürich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **27 (1934)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

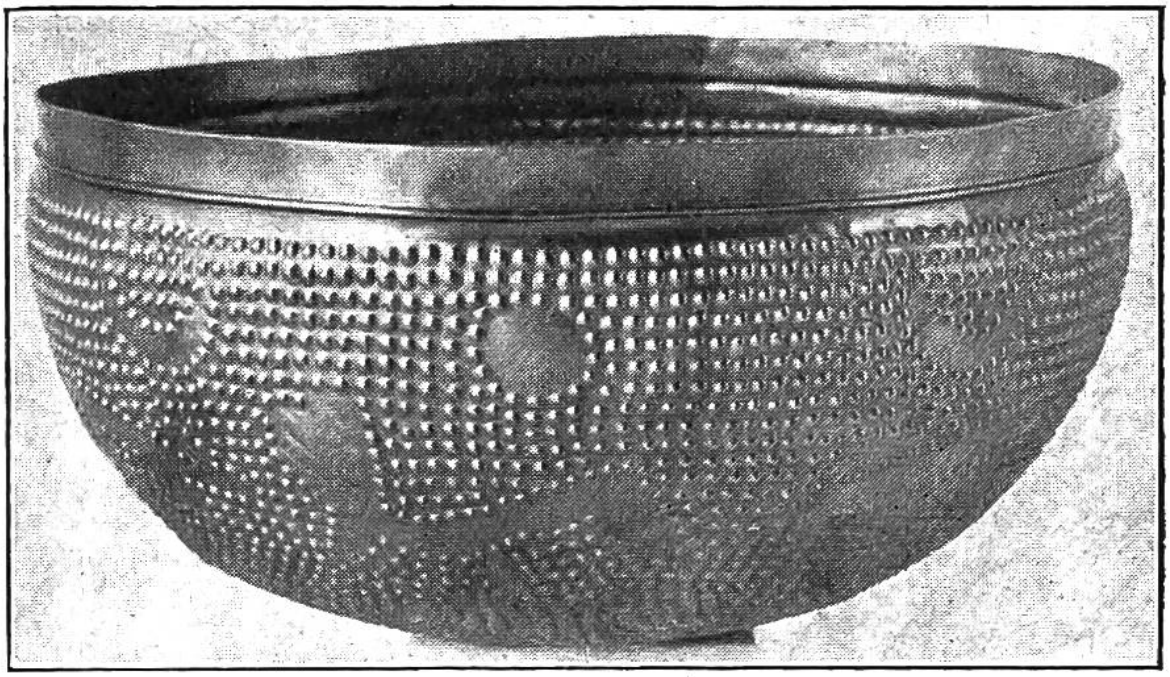
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die goldene Schüssel im Schweizer Landesmuseum in Zürich, die einen reinen Goldwert von 3000 Franken besitzt.

DIE GOLDENE SCHÜSSEL VON ZÜRICH.

Im Oktober 1906 stiess ein Arbeiter beim Geleisebau in der Nähe von Altstetten bei Zürich auf eine graue Masse; er glaubte, einen Stein vor sich zu haben und schlug mit dem Pickel los. Da zersprang dieser angebliche Stein in viele Stücke und darunter kam eine goldene Schüssel zum Vorschein. Der Stein war ein grosser Tontopf gewesen, welcher die Schüssel deckte. Die Gefässe scheinen einer Grabstätte zu entstammen, doch waren keine anderen Fundstücke in der Nähe. Die Schüssel zeigte bei der Untersuchung einen Feingehalt von 22 Karat, ihr reiner Goldwert beträgt 3000 Franken. Der ideale Wert (Altertumswert) ist natürlich ganz beträchtlich höher, da das Stück nicht nur für die Schweiz, sondern auch für die Nachbarländer einzig in seiner Art ist. Die Schüssel kam als Geschenk der Bundesbahnen ins Schweizer Landesmuseum. Die kleinen getriebenen Buckel an der Aussenseite geben der Goldschüssel, die 12 cm hoch ist und einen Durchmesser von 25 cm aufweist, das Aussehen eines sogenannten

Igel- oder Warzengefässes. Zwischen diesen Buckeln, die kreisförmig laufen, sind eine Reihe Figuren und Ornamente glatt ausgespart, ohne Gravierungen. Die obere und untere Reihe bilden Sonnenfiguren und mondsichelartige Gebilde. In der Mitte sehen wir eine Figurenfolge von sieben Tieren, von denen ein Hirsch deutlich erkennbar ist. Die goldene Schüssel von Zürich ist das einzige Schmuckstück dieser Art aus vorgeschichtlicher Kunst, welches Tierdarstellungen aufweist, während ähnliche gebuckelte Goldgefässe auch anderweitig gefunden wurden. Nach anderen Bodenfunden aus Metall und aus Ton, die diesen Buckeldekor aufweisen, zu schliessen, gehört das Stück in die sogenannte Hallstattperiode, die ältere Eisenzeit um 700—500 v. Chr. E. A. G.

Das ist kein Akrobat oder Fassadenkletterer, der sein Leben unnütz aufs Spiel setzt, sondern ein Arbeiter auf dem Eisengerüst eines Wolkenkratzerneubaues. Die Arbeit und die „Höhenluft" haben ihm Appetit gemacht, und so lässt er sich sein Mittagbrot schmekken, obschon sich ja auch ein behaglicheres Sitzen denken liesse.